

Neues Testament

A companion to Samaritan studies. Hrsg. von Alan D. Crown u.a. Tübingen: Mohr, 1993. – geb., 244 S., ISBN 3-16-145666-1, DM 158,-

Selbst für Theologen ist „Samaria“ oft eine fremde Welt. Man kennt im allgemeinen das „Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ (Lk 10,30-37) oder das „Gespräch am Jakobsbrunnen“ (Joh 4,4-42); außerdem pflegt man – allzu undifferenzierte – Vorstellungen über einen Dauerkonflikt zwischen „Juden“ und „Samaritern“. Die wechselvolle Geschichte des samaritanischen Volkes unter paganem, christlichem, islamischem oder jüdischem Einfluß oder gar die Gegenwart dieser – heute winzigen – Religionsgemeinschaft liegen meist außerhalb des Blickfelds. Während den (im Neuen Testament gar nicht erwähnten) Qumran-Essenern gespannte Aufmerksamkeit sicher ist, bleiben die neutestamentlichen Stellungnahmen zur samaritanischen „Nachbarreligion“ weithin ebenso unbeachtet wie der Rang Samarias als erstes Wirkungsfeld der urchristlichen Mission (vgl. Apg 8,4-25), die späteren wechselseitigen Beziehungen oder die blutigen Samaritanerverfolgungen.

Deshalb wird man dankbar sein für die handliche „Enzyklopädie“, die A.D. Crown (Sidney), R. Pummer (Ottawa) und A. Tal (Tel Aviv) unter Mitwirkung zahlreicher führender Samaritanologen und anderer Orientalisten herausgegeben haben. Das Werk versteht sich als Begleitband zu dem

umfassenden Handbuch „The Samaritans“ (hg. von A.D. Crown, Tübingen 1989, 865 S.). Es kann aber unabhängig davon benutzt werden und bietet zuverlässig, präzise und wohlthuend klar die wichtigsten Informationen zur geschichtlichen Entwicklung und zur religiösen, kulturellen und sozialen Identität der Samaritaner. Auch die Forschungsgeschichte wird berücksichtigt, namentlich in einer Reihe von Kurzbiographien. Die Artikel überschreiten selten den Umfang von ein oder zwei Spalten; oft werden sie durch hilfreiche bibliographische Hinweise ergänzt.

Die Bandbreite des Wörterbuchs illustrieren die fünf „großen“ Artikel: „Archaeology“ (S. 25-28), „Art of the Samaritans“ (S. 29-33), „History“ (S. 123-128), „New Testament and the Samaritans“ (S. 167-171: bezieht sachkundig die diachrone Textdimension ein und urteilt mit exegetischer Kompetenz), „Pentateuch“ (S. 177-184). Erstaunlich knapp und enttäuschend allgemein wird dagegen das Stichwort „Theology of the Samaritans“ abgehandelt (S. 233-235); die ungünstige Quellenlage allein (vgl. S. 233) dürfte dieses Defizit kaum rechtfertigen.

Dem auch für historisch vorgebildete Nicht-Experten gut lesbaren Werk ist breite Aufnahme zu wünschen. Je konkreter gerade Theologen über die Samaritaner informiert sind, desto geringer wird im übrigen die Chance, daß auch noch diese Religion zu einem Freiraum für „sensationelle Entdeckungen“ von Enthüllungspublizisten wird.

Knut Backhaus